

Das feinere Siedlungsbild in Verbindung mit vielen topographischen Einzelzeichen läßt den landeskundlich Interessierten das Landschaftsbild abwechslungsreicher erscheinen. Die zahlreichen Stadtübersichtspläne geben einen Einblick in das morphographische Gefüge der Städte. Bemerkenswert, wenngleich nur sporadisch, sind die Angaben über öffentliche Gebäude. Auch Straßenverzeichnisse sind beigelegt. Nicht in der Legende zu finden ist die sprechende Signatur für Wasserkraftwerke, und die Hervorhebung historischer und prähistorischer Objekte ist in den Kartenblättern farblich anders, nämlich rot, dargestellt. Verkehrs- und staatsbezogene Einzelzeichen sind zahlreich: Fähre, Leuchtturm, Zollamt, Zollpunkt, Zollposten, drei Tankstellentypen. Dem nationalen Selbstbewußtsein entgegenkommend sind die Symbole: „Schlacht für die Unabhängigkeit“ und „Gedenkstätte für gefallene Soldaten“.

Die administrative Feingliederung führt differenzierter als beim Straßenatlas von Estland (hier nur bis auf Kreisbasis) bis zur Gemeindeabgrenzung hinab, hebt durch Rubrizierung die Gemeindebezeichnung hervor und gibt zudem den Standort der Gemeindeverwaltung an. Schwerpunkt des Karteninhalts ist erwartungsgemäß die Straßendarstellung mit Numerierung der Hauptstraßen und genereller Kilometrierung, wobei die Kiesstraßen aufgrund der Rotfärbung kräftig hervorstechen. Der Straßenatlas von Estland ist in der Wiedergabe der Straßen jedoch farblich stärker differenziert und damit auch anschaulicher.

Auch zu diesem atlasartigen Kartenwerk gibt es umfangreiche Register des Originals und in der Ergänzung auch mit deutschem Namengut. Sekundärquellen wurden hinzugezogen. Neben den informativen Distanztabelle erscheinen die Datenübersicht der Staatsstraßen auf Kreisbasis in der Klassifikation nach der Straßenbefestigung (Chausseen, Pflasterstraßen, leichte Straßendecke, Kiesstraße) und die zusätzlichen Angaben über die Landstraßen (II. und III. Ordnung) aufschlußreich, zumal Flächengrößen und Einwohnerzahlen auf dieser Verwaltungsebene mitgeliefert werden.

Die Durchmusterung des Legendenschlüssels in Verbindung mit einer groben Durchsicht des dichten Karteninhalts läßt bereits erahnen, daß dieses Kartenwerk im handlichen Atlasformat exzellentes Material zur historisch-genetischen Interpretation der Raumstrukturen liefert. Dem landeskundlich-kartographisch Interessierten bietet das „Verzeichnis von Lettlandkarten vom Beginn der russischen Kartographie des Baltikums bis zum Zweiten Weltkrieg“, zusammengestellt von Wolfgang Krefz, eine anregende Einladung zum vertieften Kartenstudium mit historischer Tiefenschau. Ein Blick in das Kartenverzeichnis des estländischen Pendants vom gleichen Bearbeiter zeigt, daß die Kartentitulatur nicht ganz einheitlich ist.

Mit beiden Publikationen hat das J. G. Herder-Institut verdienstvollerweise zwei hervorragende kartographische Werke der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Historischen und geographischen Instituten und interessierten Landeskundlern empfehlen sich diese Werke per se.

Münster i. Westf.

Friedhelm Pelzer

Ekspansja niemieckich zakonów rycerskich w strefie Baltyku od XIII do połowy XVI wieku. Materiały z konferencji historyków radzieckich i polskich w Toruniu z r. 1988. [Die Expansion der deutschen Ritterorden im baltischen Gebiet vom 13. bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts. Materialien der Konferenz sowjetischer und polnischer Historiker in Thorn aus dem Jahr 1988.] Pod redakcją Mariana Biskupa. Verlag Institut Historii Polskiej Akademii Nauk, Zakład Historii Pomorza. Toruń 1990. 202 S.

Am Vorabend der politischen „Wende“ in Mittel- und Osteuropa, als noch niemand die künftige Entwicklung mit Sicherheit voraussehen konnte, wurde im November 1988

vom Institut für Geschichte der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Thorn und dessen Abteilung für die Geschichte des Küstengebiets (Pomorze) eine Tagung von sowjetischen und polnischen Historikern zum im Titel genannten Thema veranstaltet, deren Ergebnisse nun in gedruckter Form vorliegen. Nach dem Vorwort des Herausgebers Marian Biskup bezweckte die Konferenz, Kontakte zwischen sowjetischen und polnischen Historikern zu knüpfen und zu vertiefen. Von den insgesamt 20 Referaten wurden 15 gedruckt, davon sechs aus Polen und neun aus der Sowjetunion (Rußland vier, Litauen drei, Estland und Lettland je eines). Offenbar war der monolithische Charakter des östlichen Nachbarn bereits in Auflösung, denn im Vorwort des Tagungsbandes wird von einer sehr lebhaften Diskussion auch unter den Vertretern Rußlands und der baltischen Republiken gesprochen.

Die Reihe der Beiträge, die durchweg in polnischer Sprache veröffentlicht sind, eröffnet J. A. Limonov (Leningrad/St. Petersburg) mit einer Untersuchung über „Russische Dokumentarquellen und erzählende Quellen für die Geschichte des Deutschen Ordens“ (S. 5–14). Erwähnenswert erscheint dabei vor allem die Heranziehung eines Briefes Groß-Novgorods an den litauischen Fürsten Lingwen (Lengvenis) von 1411, aus dem sich nach L. indirekt eine Teilnahme von Novgoroder Truppen an der Schlacht bei Tannenberg vermuten läßt. V. I. Matuzova (Moskau) erörtert anschließend „Die ideologische Grundlage der Aggression des Ordens gegen Preußen“ (S. 15–23), wobei sie sich u. a. auf eigene ältere Untersuchungen der preußischen Chronistik stützen kann. J. Powierski (Danzig) schreibt über „Die Ordensritter zwischen den Staufern und dem Papsttum und die Probleme Preußens und Livlands (bis 1237)“ (S. 25–30), während G. Labuda (Posen) in seinem Beitrag: „Die Eroberung Preußens im 13. Jh.“ (S. 31–50) Hintergrund und Verlauf jenes Vorgangs schildert und N. I. Ščaveleva (Moskau) „Die preußischen Belange in der Politik Daniels von Halicz“ (S. 51–60) untersucht. E. Gudavičius (Wilna) erörtert „Das politische Problem des Königreichs Litauen in der Mitte des 13. Jhs.“ (S. 61–84). Mindowe (Mindaugas) habe demnach versucht, die politische Isolierung Litauens zu durchbrechen, aber diese weitsichtigen Anstrengungen seien gescheitert und das Land nach seiner Ermordung 1263 für lange Zeit in die Isolation zurückgefallen. Als Anhang bringt G. einen Brief des Olmützer Bischofs Robert an den Erzbischof von Gnesen, Heinrich, vom Beginn des 13. Jhs., der auch für die Johanniter-Forschung von Bedeutung ist. P. Raudkivi (Reval) beleuchtet anschließend „Die Geschichte des livländischen Ordens als Teil der Geschichte Lettlands und Estlands (13. Jh. – 1. Hälfte des 16. Jhs.)“ (S. 85–92), betont den kolonialen Charakter der Ordensherrschaft und die Unmöglichkeit, jene als synonym mit Livland zu betrachten. Auf Einseitigkeit und tendenziöse Ordensfreundlichkeit in der livländischen Chronistik verweist J. L. Nazarova (Moskau) in ihrem Beitrag „Die livländischen Interessen des Deutschen Ordens (ideologische Aspekte des Problems) im 13.–14. Jh.“ (S. 93–101), vor allem anhand von Beispielen aus der Livländischen Reimchronik und der Chronik Hermann von Wartberges. Der durch mehrere Arbeiten über die nordwestliche Politik Rußlands im Mittelalter ausgewiesene I. P. Šaskolskij (Leningrad/St. Petersburg) bringt unter dem Titel „Der Kampf Rußlands gegen die Expansion der deutschen Ritterorden im 13. Jh.“ (S. 103–120) einen Aufsatz, der sich freilich überwiegend mit den Kämpfen der Liven, Letten und Esten gegen den Schwertbrüderorden beschäftigt. Die Darstellung schließt mit einer Untersuchung der Umstände, die zu der berühmten Schlacht auf dem Eis des Peipus-Sees 1242 führten, als Alexander Nevskij die Ordensritter besiegte. Ein zentrales Thema wird von M. Auns (Riga) gestreift: „Die Konflikte des livländischen Ordens mit den Erzbischöfen von Riga im 13. Jh.“ (S. 121–126). Neue Denkansätze finden sich in einem Beitrag von A. Nikžentaitis (Wilna) über „Litauen und der Deutsche Orden am Ende des 13. und in der ersten Hälfte des 14. Jhs. (1283–1345)“ (S. 127–142).

In dieser Übersicht über Politik, Strategie und Kriegshandlungen während der ersten Phase des regulären Krieges steht die litauische Diplomatie im Vordergrund, vor allem die des Großfürsten Gedimin (Gediminas), 1315–1337, mit der sich N. auch in anderen Arbeiten beschäftigt hat. Litauen erscheint hier nicht als „Objekt“ anderer Mächte, sondern als politisch aktiv handelnder Staat¹.

„Die wirtschaftliche Expansion des Deutschen Ordens im Baltikum im 14. und am Anfang des 15. Jhs.“ (S. 143–158) ist das Thema eines faktenreichen Aufsatzes von H. Samsonowicz (Warschau), in dem eingangs festgestellt wird, daß die politischen Erfolge des Ordens in hohem Maße auf seiner wirtschaftlichen Macht beruhten. Nach 1410, nach der Niederlage bei Tannenberg, sei die Wirtschaftskraft stark gesunken. Z. Kiaupa (Wilna) behandelt „Die Zeiten des seligen Angedenkens des Großfürsten Witold‘ im Handel zwischen Litauen und dem Deutschen Orden“ (S. 159–167). Dabei geht es um eine Untersuchung der in Litauen in guter Erinnerung gebliebenen Zeit des freien Handels des Großfürstentums mit den Städten Preußens während der Herrschaft Witolds (Vytautas‘). In den vierziger Jahren des 15. Jhs. sei in dieser Hinsicht durch Beschränkungen eine Verschlechterung eingetreten. M. Biskup (Thorn) gibt in seinem Beitrag „Der Große Krieg Polens und Litauens mit dem Deutschen Orden (1409–1411) im Licht der neuesten Forschungen“ (S. 169–185) eine Übersicht über einige Neuerscheinungen zum Thema und präsentiert gleichzeitig seine eigenen Ansichten über den Krieg im allgemeinen und die Schlacht bei Tannenberg im besonderen². Der Tagungsband endet mit einem Aufsatz „Hauptaspekte des ideologischen Kampfes Polens und Litauens mit dem Deutschen Orden auf dem europäischen Forum in der 1. Hälfte des 15. Jhs.“ (S. 187–200) von Z. H. Nowak (Thorn).

Berlin

Sven Ekdahl

1) Siehe dazu auch A. Nikžentaitis: Die friedliche Periode in den Beziehungen zwischen dem Deutschen Orden und dem Großfürstentum Litauen (1345–1360) und das Problem der Christianisierung Litauens, in: *Jbb. für Geschichte Osteuropas* 41 (1993), S. 1–22, hier besonders S. 22.

2) An Arbeiten über Tannenberg, die nach der Thorner Tagung 1988 erschienen sind, sollen hier ergänzend die folgenden genannt werden: M. Jučas: *Žalgirio mūšis* [Die Schlacht bei Tannenberg], Vilnius 1990; A. Nadolski: *Grunwald. Problemy wybrane* [Tannenberg. Ausgewählte Probleme] (*Rozprawy i Materiały Ośrodka Badań Naukowych im. Wojciecha Kętrzyńskiego*, 115), Olsztyn 1990; M. Biskup: *Grunwaldzka bitwa. Geneza, przebieg, znaczenie, tradycje* [Die Tannenberger Schlacht. Entstehung, Verlauf, Bedeutung, Tradition], Warszawa 1991; S. Ekdahl: *Tannenberg/Grunwald – ein politisches Symbol in Deutschland und Polen*, in: *Journal of Baltic Studies* 22 (1991), S. 271–324; A. Nadolski: *Grunwald 1410 [Tannenberg 1410]*, Warszawa 1993; *Žalgirio laikų Lietuva ir jos kaimynai* [Litauen und seine Nachbarn zur Zeit der Schlacht bei Tannenberg], hrsg. von Rūta Čapaitė u. A. Nikžentaitis (*Acta Historica Universitatis Klaipedensis*, I), Vilnius 1993. – Das letztgenannte Werk enthält 14 Referate einer Tannenbergtagung, die 1990 in Wilna abgehalten wurde. Zwei der Beiträge (von S. Ekdahl und K. Militzer) sind sowohl auf litauisch als auch in deutscher Sprache gedruckt worden, die anderen enthalten deutsche Zusammenfassungen.

Die Hanse und der deutsche Osten. Hrsg. von Norbert Angermann. Verlag Nordostdeutsches Kulturwerk. Lüneburg 1990. 169 S., 27 Abb., 10 Tab.

Die Grundlage der Hanse war ihre vermittelnde Rolle im Warenaustausch zwischen West- und Osteuropa. Dementsprechend sind die Beziehungen der Hanse zum Osten immer eines der zentralen Themen der Hanseforschung gewesen. Um den gewonnenen Kenntnisstand eingehend zu sichten, veranstalteten im September 1987 das Nordost-